



---

## Dreifaltigkeitssonntag Lesejahr A

### 1. Lesung: Ex 34,4b-6.8-9

#### 1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Jahwe, der Gott Israels, offenbart Mose und durch ihn seinem Volk, wie er handelt und ist: Er ist der gnädige und barmherzige Gott, er ist langmütig und reich an Huld und Treue. Wie ein roter Faden zieht sich diese Aussage über Gott durch das ganze Alte Testament. Daher kann unsere Antwort nur die des Mose sein: Er verneigte sich bis zur Erde und warf sich zu Boden als Zeichen der Anbetung und Dankbarkeit.

#### *Kurzer Alternativtext*

Gott ist barmherzig, gnädig, langmütig, reich an Huld und Treue. So ist Jahwe, unser Gott! Dies durften Mose und das Volk Israel beim Exodus erfahren: Dieses kurze Bekenntnis wurde zu einem der geläufigsten im Alten Testament.

### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

#### *a. Textumfang*

Der vorgesehene Lesungstext ist aus dem Zusammenhang gerissen. Es empfiehlt sich, aus Ehrfurcht vor dem Wort Gottes in der Bibel, den ganzen zusammenhängenden Erzählabschnitt vorzutragen (unten sind die im Lektionar nicht vorgesehenen Verse in eckigen Klammern und kursiv hinzugefügt.)

Dadurch kommt die zentrale Aussage in V 6 besser heraus, die in der Spannung zwischen Gnade und Gericht den Akzent auf die Güte und Treue Gottes setzt (s. unten die Textauslegung). Vor allem ist es kritisch, wenn wir aus den Bibeltexten die Passagen, die nicht so angenehm daher kommen, einfach auslassen. Dann „passt“ zwar oft der Text besser zum Evangelium oder unserem Gottesbild, aber die Botschaft des Textes verändert sich durch die Herausnahme aus dem Zusammenhang.

#### *b. Betonen*

Lesung  
aus dem Buche Exodus.

- 1     *[Der Herr sprach zu Mose:  
Hau dir zwei steinerne **Tafeln** zurecht wie die ersten!  
Ich werde darauf die Worte schreiben,  
die auf den **ersten Tafeln** standen, die du **zerschmettert** hast.*
- 2     *Halte dich für morgen früh **bereit!**  
Steig am **Morgen** auf den Sinai,  
und **dort** auf dem Gipfel des **Berges** stell dich vor **mich hin!***
- 4     *Da hieb Mose zwei Tafeln aus Stein zurecht wie die ersten. ]*

Am **Morgen** stand Mose **zeitig** auf  
und ging auf den **Sinai** hinauf,  
wie es ihm der Herr **aufgetragen** hatte.

*[Die beiden steinernen Tafeln nahm er mit.]*

- 5 Der Herr aber stieg in der **Wolke** herab  
und stellte sich dort **neben ihn** hin.  
Er rief den Namen Jahwe aus.
- 6 Der Herr ging an ihm vorüber  
und rief: Jahwe ist ein **barmherziger** und **gnädiger Gott**,  
**langmütig**, reich an **Huld** und **Treue**.
- 7 *[Er bewahrt **Tausenden Huld**,  
nimmt Schuld, Frevel und **Sünde** weg,  
lässt aber den **Sünder** nicht **ungestraft**;  
er verfolgt die Schuld der **Väter** an den **Kindern** und **Enkeln**,  
an der dritten und vierten Generation.]*
- 7 Sofort **verneigte** sich Mose bis zur Erde  
und warf sich zu **Boden**.
- 9 Er sagte: Wenn ich deine **Gnade** gefunden habe, mein Herr,  
dann ziehe doch mein Herr **mit uns**.  
Es ist zwar ein **störrisches** Volk,  
doch **vergib** uns unsere Schuld und Sünde  
und lass uns **dein Eigentum** sein!

*[10 Da sprach der Herr: Hiermit schließe ich einen **Bund**:  
Vor deinem ganzen Volk werde ich **Wunder** wirken,  
wie sie auf der ganzen Erde  
und unter allen Völkern **nie geschehen** sind.]*

### **c. Stimmung, Modulation**

Im Text kommen polare Aussagen vor. Diese müssen durch die Betonung hervorgehoben werden. Am zentralen Vers 6 soll das Gefühl der Freude über die positive Zuwendung Gottes stimmlich vernehmbar sein.

### **d. Besondere Vorleseform**

Der Text eignet sich auch, mit verteilten Rollen vorgelesen zu werden. Dadurch ist die Dramatik des Textes besser wahrnehmbar.

Rollen: Erzähler/in, JHWH bzw. der Herr, Mose.

### **3. Kurze Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“**

Hartnäckig setzt sich das Missverständnis fort, der Gott des „Alten“ Testaments sei ein Gott des Gerichts, ein Gott, der unerbittlich ist in seinen Geboten, unüberbietbar in seinem Zorn, immer nur fordernd, anklagend und richtend.



Das Buch Exodus wie auch andere Stellen im Alten Testament belehren uns eines besseren: Jahwe ist ein barmherziger und gnädiger Gott, reich an Güte und Treue (Das kommt immer wieder als Bekenntnissatz im AT vor.). Zu beachten ist folgende Feststellung im Text: Die Aussage über die Güte Gottes wird im jetzigen Textzusammenhang gerade nach der Episode vom goldenen Kalb (Ex 32), nämlich nach dem Bundesbruch des Volkes, gemacht. Die ursprüngliche Erzählung eines Bundesschlusses wird zwar dadurch zu einer Erzählung von einer Bundeserneuerung, aber damit wird auch der Gesichtspunkt betont, dass Gott die Chance eines neuen Anfangs selber gibt.

Die Lesung Ex 34,4b-6.8-9 ist der Sinai-Erzählung Ex 19-34, die die Erfahrungen Israels mit seinem Gott reflektiert, entnommen. Gerade die im jetzigen Zusammenhang wichtigen Verse 6-8 des Kapitels 34 entstammen der nachexilischen Zeit, der Zeit nach dem schmerzlichen Zusammenbruch der staatlichen Existenz des jüdischen Volkes. Und ausgerechnet in dieser Zeit der großen Prüfung, des Zweifels und der Anfechtung wird Jahwe als Gott der Güte und Treue erkannt.

Die Textauswahl der liturgischen Leseordnung beschränkt sich auf die Schilderung der Gotteserscheinung und lässt Ex 34,7 aus. Sie berücksichtigt weder den Fluss der Erzählung noch die verschiedenen Überlieferungsstränge. Dieser Textauswahl, die sicherlich wegen der zentralen Aussage in Ex 34,6 geschah, können wir dennoch einigen Sinn abgewinnen. Beachtenswert sind die zeitlichen und räumlichen Umstände sowie die Bewegungen im Text. Nichts Statisches finden wir hier. Trotz feierlicher Stimmung ist der Text voller Dramatik, Bewegung und Ortsänderung. Der frühe Morgen (V 4a) als Anbruch eines neuen Tages charakterisiert die Gottesbegegnung als Neubeginn. Dem „Hinaufsteigen“ des Mose auf den Sinai entspricht das „Herabsteigen“ Jahwes: Gott tritt aus seiner Verborgenheit heraus, bleibt dennoch ein großes Geheimnis: Er steigt „in der Wolke“ herab und „zieht vorüber“. Dieser Vorübergang drückt die Unverfügbarkeit Gottes aus. Und wie ein Partner stellt er sich neben Mose auf dieselbe Stufe, aber ohne Beeinträchtigung seiner Souveränität. Und Gott selber legt seinen Namen aus: „ein mitfühlender und wohlwollender Gott, langmütig und reich an Güte und Treue“. Jedes Wort ist hier von fundamentaler Bedeutung, obwohl dieser Satz eine festgeprägte Formel ist und wie ein Katechismussatz klingt (vgl. Ps 86,15; 103,8; Jona 4,2). „Ein barmherziger und gnädiger Gott“: barmherzig (rachum) – von hebr. rechem = Mutterschoß – meint das mütterliche Erbarmen, die liebende Fürsorge der Mutter für ihr Kind. Zwischen Jahwe und seinem Volk Israel besteht eine mitfühlende Verbundenheit, die stärker ist als diejenige zwischen Mutter und Kind (vgl. Jes 49,15!). „Gnädig“ (channun) charakterisiert das wohlwollende und großzügige Verhalten eines guten Königs gegenüber seinen Untertanen. In seiner ganzen Macht will Jahwe sein Volk nicht ausbeuten oder versklaven, sondern es beschenken und glücklich machen.

„Langmütig“ (wörtlich: „lang in seinem Zorn“) besagt, dass Jahwe geduldig ist mit seinem Volk; er kann gütig zuwarten und sein strafendes Eingreifen aufschieben, denn er ist „reich an Güte und Treue“. Und dies auch, selbst wenn sein Volk seinen Bund bricht, die Gemeinschaft mit ihm aufkündigt!

Gerade der in der Leseordnung ausgelassene Vers 7 macht konkret, worin die Haltung der mitfühlenden und wohlwollenden Güte Jahwes besteht: indem er den Tausenden Huld bewahrt und Schuld, Vergehen und Sünde vergibt. Die Fortführung des Verses, die in unseren Ohren ärgerlich klingt, betont die freie Souveränität Gottes und konfrontiert den Menschen mit seiner sündigen Existenz. Dies fordert ihn geradezu heraus, sich den gütigen Händen Gottes auszuliefern. Gerade indem der Text diese Spannung zwischen Gnade und Gericht bestehen lässt und sie nicht einfach eliminiert, wird uns das Bild eines „lieben Gottes“



gezeigt, der nicht harmlos ist. Auch liegt in diesem Gegensatz der Akzent auf der Güte (chesed) und Treue ('emet) Gottes: Während die Ahndung der Sünde sich nur über eine Großfamilie von einer Generation erstreckt, gilt die Verheißung der Güte Gottes bis in die tausendste Generation. Gottes Güte und Treue überdauern bei weitem jede menschliche Katastrophe, die der Mensch selbst herbeigeführt hat. Der Mensch kann daher auch im tiefsten Punkt seiner Existenz Gott vertrauen, denn er lebt aus seiner Güte und Treue. Auf diese Offenbarung bleibt uns als einzige Antwort die Reaktion des Mose, der die Offenbarung der Güte und Treue Gottes mit dem vor Königen üblichen Kniefall beantwortet. Diese kaum beachtete Schlussnotiz „schildert das dankbar-vertrauende Ja des Menschen zu dem ihm huldvoll-souverän entgegengehenden Gott“ (E. Zenger, Das Buch Exodus, Geistliche Schriftauslegung 7, Düsseldorf 1978, S. 250).

*(J. P. Miranda, in: Gottes Volk 5/1996, 47f)*

*DDr. Juan Peter Miranda, Dipl.Theol. Anneliese Hecht*